



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Leben aus Glauben: Bausteine christlichen Handelns

1. Grundsätzliche Überlegungen



Was ich bereits letztes Jahr am Ende unserer Serie über den Glauben angekündigt habe, soll nun mit der heutigen Ausgabe des Kirchenboten beginnen: Eine Serie über das Handeln (Ethik). Diese Aufgabe gestaltet sich aber ungleich schwerer.

Gegenüber den verschiedenen Darstellungen über den christlichen Glauben präsentieren sich ethische Entwürfe, auch die christlichen, sehr unterschiedlich, die Zahl der Ansätze wie Sand am Meer. Das hat verschiedene Gründe.

Zum einen lässt sich der Gegenstand, der behandelt werden soll, nur schwer eingrenzen. Denn das Handeln umfasst ja schlechthin alle Aspekte menschlichen Lebens. Wo da anfangen, wo aufhören?

Dann: Lässt sich ein und dasselbe Geschehen nicht aus unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachten? Handle ich zuerst als Einzelner, als Teil einer Gruppe (z.B. der Kirchgemeinde), der Gesellschaft, der Menschheit?

Weiter stellt sich die Frage, welche Massstäbe für das menschliche Handeln massgeblich sein sollen. Gibt es vorgegebene Tugenden (z.B. Ehrlichkeit), die unser Tun auf jeden Fall leiten sollten, oder gilt es, vor allem auf die Folgen zu achten (dann wären Lügen unter gewissen Umständen erlaubt - aber unter welchen?)?

Soll man versuchen, allgemeine Regeln aufzustellen, die der Einzelne dann selbst auf die unterschiedlichen Lebenssituationen anwenden kann (z.B. „Was du nicht willst, das man dir tut...“)? Oder muss man nicht doch eher möglichst viele Beispielsfälle gesondert auführen, um jeweils zu zeigen, wie hier richtiges Verhalten aussieht (wie z.B. das Gesetz des Alten Testaments)?

Hat nicht jeder Mensch ein Gewissen, an das man appellieren kann? Aber die Erfahrung lehrt, dass das Gewissen bei unterschiedlichen Menschen und in unterschiedlichen Kulturen durchaus verschieden aussieht.

Sind nicht die Menschenrechte eine gute Grundlage? Aber reichen sie? Von welchen Kriterien gehen sie aus?

Oder kann man den Menschen auf seine Verantwortlichkeit verpflichten? Aber wem gegenüber? Sich selbst? Seinen Kindern? Der Gesellschaft? Gott?

Damit wären wir noch bei dem besonderen Problem christlicher Ethik. Kann man von Nichtchristen dasselbe verlangen wie von Christen? Allein schon: Geht das, die Menschen auf die 10 Gebote verpflichten (z.B. die Heiligung des Sabbats)? Gilt manches nur für Christen, manches für alle Menschen?

Für unsere Reihe im Kirchenboten haben wir, die beteiligten Pfarrer, uns entschlossen, all diese Probleme (und es gibt noch viel mehr!) weitestgehend zu umschiffen. Wie der Titel schon sagt: Es handelt sich hier um einen christlichen Ansatz, für Sie, die Kirchenbotenleser. Wir gehen davon aus, dass unsere gemeinsame Grundlage nicht nur für unseren Glauben, sondern auch für das daraus resultierende Leben, die Bibel ist. Also haben wir uns entschlossen, die Bibel entlang zu gehen und ethisch relevante Texte zu betrachten. Es kann sich ja hier in diesem Rahmen auch um keine allumfassende Darstellung handeln, sondern eben nur um „Bausteine“, also Hinweise, Impulse, die uns helfen sollen, ein Leben zu führen, das Gott gefällt und unseren Mitmenschen und uns selber ein Segen ist.



2. Ethische Aspekte aus Schöpfung und Gottesebenbildlichkeit

Aus den ersten beiden Kapiteln der Bibel möchte ich folgende Texte mit Ihnen betrachten:

1Mose 1,1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

1Mose 1, 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

1Mose 1, 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

1Mose 2,15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Dabei fallen natürlich die 3. und 4. Bibelstelle, also die Aufträge, die Gott dem Menschen bei der Schöpfung gibt, sofort ins Auge. Aufmerksame Leser erinnern sich sicherlich an meinen Überlegungen vom vergangenen August über die Nutzung der Atomkraft, wo diese beiden Stellen schon eine zentrale Rolle spielten. In der Tat haben wir damit schon ein ganz praktisches Beispiel für die Anwendung der biblischen Botschaft auf eine moderne praktische Fragestellung. Die Grundprinzipien hier noch einmal zusammengefasst:

1. Gott hat dem Menschen ausdrücklich die ganze Schöpfung ohne Einschränkung zum Studium und zur Nutzung überlassen (1Mose 1,28). Zu beachten allerdings: Der Mensch selber fällt nicht unter diese absolute Freiheit, was z.B. Ausbeutung, Unterdrückung und Missbrauch von Menschen ausschliesst.

2. Die wunderbare Freiheit, die Gott dem Menschen gewährt, soll freilich nur einem einzigen Ziel dienen: Dem Bebauen und Bewahren (1Mose 2,15) seiner Schöpfung. Das heisst, unter der Herrschaft des Menschen soll die Schöpfung erblühen, kultiviert und zur Entfaltung gebracht werden. Umweltzerstörung, Artenvernichtung und dergleichen sind damit also überhaupt nicht abgesegnet!

Diese beiden Aufträge an den Menschen sind nun aber noch genauer unter in der Perspektive der ersten beiden Bibelstellen zu betrachten.

Gleich in 1Mose 1,1 wird die Welt als Schöpfungswerk Gottes beschrieben. Daraus folgt ein unmittelbares Eigentumsrecht. An keiner Stelle überträgt Gott dieses Eigentumsrecht auf den Menschen. Nein, Besitzer dieser Welt, Eigentümer all ihrer Güter, Lebewesen, ja, auch der Errungenschaften

und Möglichkeiten, die wir Menschen aus dem uns Übertragenen hervorbringen, bleibt Gott allein. Das wird auch daran ersichtlich, dass er dem Menschen die zuvor genannten Anweisungen gibt, der Mensch ist nur Ausführer. Unsere Stellung ist bei allem, was uns gegeben und anvertraut ist, auch was wir „selber“ erarbeitet und erwirtschaftet haben, lediglich die eines Statthalters, eines Verwalters. Ein Statthalter der Antike darf das ihm Übertragene auch für sich selbst nutzen und in Anspruch nehmen, er darf davon leben und seinen Teil gebrauchen und geniessen, aber für alles bleibt er immer dem Eigentümer verantwortlich. So ist es gedacht.

Das hat natürlich Konsequenzen dafür, wie wir unser Leben führen sollen: Bei allem, was wir tun und lassen, ist es unsere Pflicht, nie nur an uns selber zu denken, sondern immer diesen unveränderten Besitzstand im Auge zu behalten. Und das heisst: Immer auch auf das Wohl unserer Mitmenschen und der gesamten Schöpfung zu achten.

Viel weitreichender noch sind aber die Konsequenzen, die aus der Gottesebenbildlichkeit des Menschen hervorgehen, von der 1Mose 1,27 spricht! Man könnte es auf die einfache Formel bringen: „Adel verpflichtet“. Wenn Gott uns als sein Ebenbild geschaffen hat, dann entspringt aus diesem Sein hier auch ein Sollen! Dann soll der Mensch, und natürlich auch all sein Tun und Handeln, das Wesen oder die Art Gottes widerspiegeln. Was Gott auszeichnet, das soll man am Menschen wiederfinden.

Allein darüber könnte man ganze Bücher füllen - wer vermag das Wesen Gottes schon in ein paar Zeilen zusammenzufassen! Vielleicht am ehesten Johann Wolfgang von Goethe, der den Zusammenhang, um den es hier geht, in seiner einzigartigen Wortkunst treffend so beschrieben hat:

*Edel sei der Mensch,
Hilfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.*

*Heil den unbekanntem
Höhem Wesen,
Die wir ahnen!
Ihnen gleiche der Mensch!
Sein Beispiel lehr uns
Jene glauben.*

Ja, darum geht es - um so mehr als wir Christen den Menschen konkret als Ebenbild des dreieinigen, in der Bibel offenbar gewordenen Gottes verstehen!

Vielleicht können wir es von daher sogar noch präziser zusammenfassen: In 1Joh 4,8.16 finden wir die kürzeste Definition von Gott: „Gott ist: Die Liebe“. Es ist also die Liebe, die unser ganzes Leben prägen soll. Die Liebe zu Gott, die Liebe zu den Menschen, die Liebe zu den Lebewesen, die Liebe zu den Dingen, die Liebe zu uns selber! In dieser Liebe - nicht nur in der Theorie, sondern im praktischen Tun - spiegelt der Mensch Gott wieder und erfüllt seine schöpfungsgemässe Bestimmung.

Pfr. Martin Göbel (Broyetal)

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG 1. April 20:00

Kirche Mézières M. Göbel

KARFREITAG 6. April 20:00

M. Göbel

OSTERN 8. April 10:00

mit Abendmahl Chr. Brand

SONNTAG 15. April 10:00

P. Egloff

SONNTAG 22. April 10:00

M. Göbel

SONNTAG 29. April 10:00

K. Diethelm

SONNTAG 6. Mai 20:00

Kirche Mézières M. Göbel

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE:

Dienstag 10. April 14:00

im Schulhaus von Peyres - Possens

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25, 079/329 86 98

JUGENDGRUPPEN jeweils um 20:15

Mézières: Kirchgemeindehaus Dienstag

Moudon: Zentrum Mittwoch

BIBEL- CAFÉ:

Donnerstag 5. + 19. April

14:15 bei Dora und Walter Stettler, Vucherens

GRATULATIONEN

Herr Fritz Baumgartner, Mollie-Margot, feiert am 23. April seinen 83. Geburtstag.

Wir gratulieren ihm ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Alles , was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören. 2. Mose 24,7

GEBETSKREIS:

Mittwochs 9:00 bei Marie Hofer

GEMEINSAMES

SINGKREIS 20:15

Frau Cécile Göbel-Prieur (Auskunft 021/331 58 50)

26. April Zentrum Moudon

MU-KI-TREFF (Mutter-Kinder-Treff)

Freitag, 13. April 14:00

MÜTTERTREFF

Freitag, 20. April 20:15

Gemeindesaal der Deutschsprachigen Kirche von Payerne Av. Général-Jomini 20,

ABONNEMENT DES KIRCHENBOTEN

Damit die Kirchgemeinde die Kosten des Kirchenboten decken kann, brauchen wir Ihre finanzielle Hilfe. Ein Jahresabonnement kommt für Druck und Versand auf Fr. 23.- zu stehen. Mit dem beigelegten Einzahlungsschein können Sie das Abonnement 2012 begleichen.

Ganz herzlichen Dank!



5. - 15. April Ungarneinsatz der Jugendgruppen

Seit vielen Jahren ist der Arbeitseinsatz in Portugal fester Bestandteil und Höhepunkt des Jugendgruppenjahres. Unser Partner, die Christliche Ostmission, zieht sich jedoch langsam aus den Projekten in Portugal zurück und übergibt sie den Menschen vor Ort.

Auch bei unseren Einsatzteams kam ein bisschen das Gefühl auf, nicht mehr so dringend gebraucht zu werden wie früher. Man suchte nach einem neuen Projekt für das die Welschlandgänger ihre Ferien sinnvoll einsetzen können. Nun ist klar: dieses Jahr fahren wir nach Ungarn, genauer gesagt nach Jánoshalma, 250 km südöstlich von Budapest. Dort werden wir die Agape Mission, geleitet durch Agnes und Georg Bayer, unterstützen. Die Mission hat sich zum Ziel gesetzt, Roma Kinder in die öffentliche Schulbildung zu integrieren. Sie will Roma Familien in die Gesellschaft integrieren, Kinderarmut und weitverbreitete soziale Probleme verringern. Wir werden der Mission mit praktischen Arbeiten helfen.

GOTTESDIENSTE

Sonntag 1. April (M. Göbel)

10h15 Payerne Gottesdienst

Karfreitag 6. April (M. Göbel)

10h15 Donatyre Gottesdienst, AM

Sonntag 8. April (M. Göbel)

10h15 Payerne Ostern, AM

Sonntag 15. April (Ch. Brand)

09h00 Donatyre Gottesdienst

Sonntag 22. April (A. Schmid)

09h15 Payerne Frühstück, anschl.

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 29. April (M. Göbel)

10h15 Payerne Gottesdienst

ANLÄSSE

Payerne: im Kirchgemeindesaal

Gemeindenachmittag: Di 3. April 14h

Bibelkreis: Di 10. / 17. / 24. April 9h

Gebetstreff: Fr 13. / 27. April 20h30

Jugendtreff:

· Montags 20h15 – ca. 21h30

· 5. - 15. April: JG Auslandsaufenthalt in Ungarn

Suppentag: Fr 27. April 12h

Faoug-Treff: Grange Gaberell Avenches

Donnerstag 12. April 14h

ADONIA Musicale 2012 „THOMAS“

Am 12. April 20h00 findet ADONIA erstmals in französischer Sprache im

Salle de la Prillaz in 1470 Estavayer-le-Lac statt.

Herzliche Einladung!

Jesus Christus spricht: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!

Mark 16,15

Liebe Leser!

„Glaube ist Privatsache. Jede Religion enthält ein Stück Wahrheit. Christliche Mission zerstört fremde Kulturen. Wir brauchen Respekt und Toleranz, nicht Mission. Wir glauben doch alle an denselben Gott. Jeder soll nach seiner Fassung selig werden.“ - Kennen Sie Aussagen wie diese? Halten Sie sie für richtig? Im Missionsbefehl gebietet Jesus uns Christen aber genau das Gegenteil. Jesus befiehlt seinen Leuten tatsächlich, bei Menschen mit anderen Überzeugungen, anderen Religionen, ja sogar bei allen Menschen und auf der ganzen Welt, für den christlichen Glauben zu werben. Mit welcher Begründung? Mit welchem Recht?

Um das zu erklären möchte ich Sie auf einen zunächst merkwürdigen Sachverhalt aufmerksam machen: Das Judentum hat nie (wirklich) missioniert. Im ganzen AT findet man keine Stelle, wo Gott seinem Volk den Auftrag gibt, den Glauben an ihn anderen Völkern weiterzugeben. Bei Jesus ist das zunächst nicht anders. Solange Jesus lebt, gibt er (mit wenigen Ausnahmen) keine Aufträge zum Weitersagen. Ja, es gibt sogar das Gegenteil: dass Jesus Menschen, denen er geholfen hat, verbietet, das anderen zu berichten.

Dann aber geschieht etwas, das alles verändert. Jesus wird gekreuzigt, stirbt, ist tot - und steht auf von den Toten. Und nun, jetzt erst, jetzt aber ganz ausdrücklich, will er, dass alle Welt von ihm erfährt!

Verstehen wir warum? Weil der entscheidende Unterschied zu allen anderen Religionen und Weltanschauungen nicht in einer Lehre liegt, sondern in einer Person. Jesus ist nicht einfach ein Religionsstifter, wie die anderen. Er ist vom Tod auferstanden - unerklärlich, unbegreiflich - und hat doch damit bewiesen, dass er tatsächlich der Sohn des lebendigen Gottes ist, von ihm zu uns gekommen, um unsere Schuld zu tragen und uns den Weg zu ihm zu bahnen!

Und das müssen die Menschen doch wissen! Das, was da mit Jesus war, was er getan hat und was das für sie bedeutet, das darf man ihnen doch nicht verschweigen! Heute so wenig wie damals, als der auferstandene Jesus vor die fassungslosen und verdutzten Jünger getreten ist und ihnen diesen Auftrag gab. Wegen ihm, seiner göttlichen Einzigartigkeit, seiner einzigartigen Tat für die Menschheit, ergibt sich unsere Verpflichtung zur Mission und Evangelisation. Es ist sein ausdrücklicher Wille.

Einen Hinweis möchte ich mir zum Schluss noch erlauben. Jesus spricht von der „ganzen Welt“. Was meint er damit? Afrika? Asien? Den südamerikanischen Dschungel? Die australische Steppe? - Die ganze Welt beginnt vor unserer Haustür! Und dort weiss man vielleicht weniger vom Evangelium als in den soeben genannten Erdteilen.

Ihr Pfr. Martin Göbel

KIRCHGEMEINDE BROYETAL, Av. Général-Jomini 20, 1530 Payerne

Pfarramt: Pfr. Martin Göbel, 021 331 58 50 martin.goebel@eerv.ch, www.kirchgemeinde-broyetal.ch

Jugendarbeit: Karin Diethelm, 021 905 21 25 / 079 329 86 98, jg-broyetal@hotmail.com

Singkreis: Cécile Göbel, 021 331 58 50, cecile.prieur@gmail.com

Sekretariat: 026 677 21 28, 079 205 33 78, ulrikuhn@gmail.com, CCP Broyetal: 17 – 608483 – 8